

„Aufbruch“

Abendlob anlässlich Verabschiedung und Einführung der Leitung des Fachbereichs Personalgewinnung und Ausbildung¹ 21. Juli 2016 – Augsburg, Stadtpfarrkirche St. Georg

Schriftlesung: Mk 4,26-32

Liebe Mitbrüder,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Frau Maucher und Frau Schmelcher,
Schwestern und Brüder im Herrn!

Wo steht gleich das Zitat, das ich für's Grußwort brauche? Im Kopf rattert es, vor dem Regal liegt schon ein Stapel Bücher, in denen ich es nicht gefunden habe. Dann klickt es – ich gehe zum Rechner, gebe drei Wörter ein; und schon spuckt die Suchmaschine aus, was ich suche. Das vollständige Zitat, gleich noch in Verbindung mit Texten, in denen jemand das Zitat verwendet hat und so zusätzlich inspiriert. Gleich hab' ich's! Blitzschnelle Such-Ergebnisse. Immer öfter spar ich mir den Umweg über Bücher, Ordner, Notizen.

Gleich hab' ich's! Hirn und Herzen ticken heute so, immer mehr. Der Online-Versandhändler verspricht mir die Lieferung noch heute Abend, allerspätestens morgen. Der Pizza-Dienst kommt Tag und Nacht. Reiseanbieter bieten Last-Minute-Flüge und in den Sozialen Netzwerken gehen Nachrichten und Antworten im Sekundentakt hin und her. Wer morgen auf seine Mail keine Antwort hat, beschwert sich. Gleich hab' ich's! Das immer Schneller-Größer ist längst nicht mehr nur Thema von Wirtschaftsplanern im großen Stil. Es ist privates Lebensgefühl geworden.

Welch eine Botschaft, die Sie da aus dem Markus-Evangelium für diesen Abend ausgesucht haben. Ungleichzeitiger und provozierender geht es kaum! Säen – wachsen lassen – unzählige Male hinliegen und wieder aufstehen – zuschauen, wie etwas geschieht, das Monate dauert und das man selbst kaum in der Hand hat.

Sind wir Christen mit dieser Botschaft, die ja unsere ganz große Perspektive – nämlich das Reich Gottes, den Himmel – aufschließt, die „Bremser“ im flotten Lebensgefühl der Leute heute? Wohl schon; zumindest die „Unterbrecher“! Wenn Sie, liebe Pastoralassistentinnen und -assistenten, das markinische Doppelgleichnis von der selbst wachsenden Saat und vom Senfkorn mit Bedacht gewählt haben zum Thema „Aufbruch“, dann – hoffentlich – genau deshalb. Denn „Aufbruch“ im geistlichen Leben ist mehr als ein Stellenwechsel oder eine nächste Etappe in einem Lebensprogramm, so existentiell wir solche Veränderungen oft erleben. „Aufbruch“ im Horizont Jesu heißt: Mich immer wie-

der auf-brechen lassen, damit ich, damit wir anders hinschauen auf Welt und Menschen; damit wir aufgeschlossener sind; ja manchmal uns buchstäblich um-kehren lassen zur Sicht- und Lebensweise Jesu.

Die „Gleich hab‘ ich’s!“-Mentalität, so verlockend flott sie daher kommt, ist nicht die Mentalität der Reich-Gottes-Leute. Das Doppelgleichnis von Saat und Senfkorn bremst aus – nicht nur Tempo, sondern auch Mentalitäten, die da heißen: Das bring ich selber hin – ich brauch niemanden! (Und den Erfolg verbuch ich auch lieber auf mich allein.) Oder: Ärmel hoch, das schaffen wir schon – die lebendige Gemeinde; die schlagkräftige Gruppe der Gleichgesinnten, die unsere Kirche auf dem rechten Weg halten; das frisch installierte Projektmanagement, das unsere Planungen entscheidend nach vorne bringen soll. Vielleicht lehren uns diese Jahre, in denen wir in unserer Kirche an vielen Stellen eher „Rückbau“ als augenscheinliches Wachstum beobachten, neu den Aufbruch zur Reich-Gottes-Mentalität!

Es wächst – auch wenn uns nichts Gescheites einfällt. Es wächst, sogar zusammen mit Haltungen und Trends, die mir nicht auf Anhieb gefallen, und mit Typen, die nicht meine Wellenlänge sind; aber das Urteil trifft ein Anderer! Es wächst aus Unscheinbarem – und in den Trieben hausen „Vögel“, die *wir* da nicht vorgesehen hatten.

Hat das nicht doch viel zu tun mit den Sehnsüchten der Menschen heute, mit Bedürfnissen, die unter dem flotten Lifestyle liegen? Da kämpfen Mitarbeiter um Urlaubszeiten, in denen sie wirklich unerreichbar sind und entschleunigen dürfen; da gehen Manager für Tage ins Kloster und da legen Menschen, die in einem attraktiven Beruf arbeiten, eine Pause zur Reorientierung ein und landen gelegentlich sogar in einem kirchlichen Beruf – weil in ihnen die Ahnung aufgebrochen ist: Das „Gleich hab‘ ich’s!“ ist fürs Leben oft ein Trugschluss. Man wird krank oder enttäuscht: „Wie gewonnen, so zerronnen“; man wird nicht satt von viel Geld, wenn Beziehungen und Zeit auf der Strecke bleiben. Das „Gleich hab‘ ich’s!“ stimmt eben nicht für die Suchbewegungen unseres Herzens nach Glück, nach Zufriedenheit, nach Sinn, nach uns selber.

„Aufbruch“. Nach dreizehn Jahren in der Leitung der Ausbildung von Theologiestudierenden und Pastoralassistenten in der Berufseinführung, jetzt: Fachbereich Personalgewinnung und Ausbildung, bricht Angelika Maucher auf. In eine neue Aufgabe in der seelsorglichen Begleitung der Engagierten in der Caritas.

Vielleicht haben Sie, liebe Frau Maucher, in Ihrem Dienst manchmal an die Gleichnisse von Saat und Senfkorn gedacht – wenn Sie trotz Ihrer ruhigen besonnenen Art doch mal „hinlangen“ wollten, statt geduldig wachsen zu sehen. Doch, Theologin sind Sie genug, um – wie hoffent-

lich alle hier – zu wissen: Das Gleichnis steht nicht für die Ausbildung von Menschen, sondern für das Reich Gottes! Also einfach die Hände in den Schoß zu legen und zuzuschauen, war nicht angesagt.

Wohl aber ging und geht es darum, Menschen zu finden und in den verschiedenen Ausbildungsschritten zu bestärken, die sich aufbrechen lassen für die Reich-Gottes-Perspektive:

- Menschen, die nicht bloß tüchtige Macher sind, sondern auch ehrfürchtige „Lasser“;
- „Wir“-Typen statt „Selfie“-Fanatiker;
- Menschen, die den langen Atem und den Durch-Blick haben, in einen Dienst der Kirche hineinzuwachsen, die nicht Ernteerfolge garantiert;
- Leute, die Wachsen-Lassen nicht mit Laissez-faire verwechseln, sondern wissen oder zu lernen bereit sind: Landwirte haben auch während der Wachstumszeit alle Hände voll zu tun, um Boden zu bereiten, Schädlinge abzuwehren, zu bewässern, um gedeihliches Wetter zu beten – alles, aber eben nicht an den Pflanzen zu ziehen, damit diese flotter wachsen;
- Menschen, galt und gilt es zu finden, zu formen, zu begleiten, die die wache „discretio“ haben zwischen Zeitgeist und den tiefen Fragen der Menschen – und sie behutsam mit dem Reich Gottes verbinden;
- Menschen, die bereit sind, auf der Suche zu bleiben und doch, geheimnisvoll, schon Halt haben in dem Gott, der aufbrechen und wachsen und reifen lässt.

Liebe Frau Maucher, sie waren eine gute Leiterin – Anleiterin und Begleiterin – für Menschen auf dem Weg zum Dienst im Acker. Sie haben geackert und blieben dabei unbeirrt gelassen-heiter. Vielleicht war Ihr Dienst vorher an einer Krebsklinik die gute Basis: Weil sie dort gut eingeübt haben, was zu tun ist, wo nichts zu machen ist. Ihre Handschrift prägt den Acker unseres Bistums mit – in vielen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und künftig bei Caritas-Leuten. Für all das sage ich Ihnen, persönlich und für unser Bistum, herzlich „Vergelt’s Gott“. Und Ihrer Nachfolgerin, Frau Schmelcher, wünsche ich die Aufbrüche, die sie am Reich Gottes und darum gut an den Menschen dran sein lassen.

Ich ende mit einem Zitat. Das habe ich gleich im Internet gesucht. Weil es nur dort zu finden ist – glücklicherweise auch für Menschen, die nicht in der Ausbildung für pastorale Berufe sind. Einer der inspirierenden, weil tiefgehenden Texte – von Angelika Maucher. Ihr Wort aus der Osterzeit 2016 möchte ich Ihnen und uns allen mit auf den Weg geben, hinein in die Dienste, die wir neu oder in Treue weiter tun; hinein in die Urlaubszeit, die die meisten bald erwartet; und als Vergelt’s Gott an Sie, liebe Frau Maucher, für Ihre gläubige Zuversicht und Ihr Bekenntnis zu dem

Gott, den wir nie „haben“ – der aber uns in seiner guten Hand hat:

Wie erfrischend ist es,
dass Du, Gott, anders bist,
anders als gedacht.

Unsere Worte und Bilder
kommen an Grenzen,
sie fassen Dich nicht.

Deine Größe lässt sich
nicht nennen, kaum ahnen,
nur österlich feiern
Du, Lebensquell.²

Amen.

¹ innerhalb der Personalabteilung ‚Diakone und pastorale Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen‘

² Angelika Maucher: ‚erfrischend anders‘, Geistlicher Impuls auf www.bistum-augsburg.de, Osterzeit 2016